

WELT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von "SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donstag, 15. Juli 1975

Preis 2 Kopeken

Nr. 139 (2 486) 10. Jahrgang

Ausrichtung auf die Arbeitsgardisten

„Warten wir dem XXV. Parteitag der KPdSU mit Arbeitserfolgen auf!“ Unter dieser Devise arbeitet in diesen Tagen das Kollektiv des Tschimkenter Baumwollkombinats. Viele Brigaden, Schichten, Bestarbeiter der Produktion und Aktivisten der kommunistischen Arbeit überließen tagsüber, tagen die Produktionsaufgaben des abschließenden Jahres des Planjahres.

„Den Plan des ersten Halbjahres hat unser Kollektiv zum 25. Mai erfüllt“, erzählte uns die Sekretärin des Parteikomitees Rabiga Kubajewa. „Über den 6-Monatsplan hinaus wurden Ergebnisse für 514 000 Rubel realisiert, 121 Tonnen Garn und 57 000 Quadratmeter Stoff hergestellt.“

In den Werkabteilungen herrscht ein besonderer Arbeitsaufschwung. „Wenn die Arbeit fließt, vorantreiben geht, ist die Stimmung gut, da möchte man noch besser arbeiten. Zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU hat unsere Werkabteilung neue er-

höhte Verpflichtungen übernommen. Am Tag der Eröffnung des Parteitags wurde ich schon für 1978 arbeiten“, sagte die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Wichtlerin der Spinnerin Lydia Urdupowa.

Als das Werkkollektiv L. Urdupowa zum obersten Machtorgan der Republik wählte, folgte es der Parole „Das Vertrauen den Besten schenken!“ L. Urdupowa hat ihren Fünfjahresplan vorfristig erfüllt und arbeitet jetzt für Januar 1977.

Hohe Leistungen im abschließenden Planjahr erzielen auch

Lydia Kolleginnen — die Kommunistin Sinaida Romanowa und Salima Temirgalijewa. Beide sind im Kombinat geachtete Produktionsveteranen. Für langjährige Stabilität wurden sie mit dem Leninorden ausgezeichnet. Diese Frauen sind Lehrmeisterinnen der Jugend. Ihren Zöglingen wurde eine hohe Ehre zuteil, als erste im Kombinat neue Kommisoblücher zu erhalten. Unter ihnen sind Lydia Leimann, Tamara Sainkova, Ira Nurmagambetowa und andere. Die Mädchen richten sich in der Arbeit nach ihren älteren Kollegen und beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben.

Jungarbeiterinnen tragen in Ehren die Arbeitsstatue der Arbeiterinnen. Die Weberinnen Lydia Ignatjewa und Nadeshda Lubina leisten täglich anderthalb Sollis. L. Ignatjewa wurde als Deputier-

Für Einberufung der Sicherheitskonferenz

Der Weltfriedensrat hat sich für die Einberufung der dritten Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa für Juli nach Helsinki ausgesprochen.

In einer Erklärung weist er darauf hin, daß für das europäische Gipfeltreffen im Juli dieses Jahres bereits alles Erforderliche getan worden ist.

In der Arbeit der zweiten Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa habe die Möglichkeit der Einigung in höchst wichtigen Fragen werden durch tägliche Beratungen und die Schaffung von Grundlagen für ein europäisches Sicherheitssystem gezeigt, heißt es in der Erklärung.

Die Völker der Welt seien

gewiß, daß ein Erfolg der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa glänzende Voraussetzungen für weitere konstruktive Gespräche und allseitig vorteilhafte Beziehungen zwischen den Staaten schaffen werden.

Der Weltfriedensrat ruft alle Friedensfreunde auf, sich für die baldige Einberufung der Schlüßphase der Konferenz einzusetzen.

Die Regierung Finnlands hat mit intensiver Vorbereitung der dritten Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa auf höchster Ebene in Helsinki begonnen. Das sollte der finnische Vertreter J. Honijemi im Koordinierungsausschuß mit.

Die meisten Delegationen hatten sich für den 30. Juli als Beginn der dritten Phase ausgesprochen. Keine der Delegationen hatte dagegen Einspruch erhoben. Ausgehend von der allgemeinen Zustimmung, sagte Honijemi, treffe Finnland die erforderlichen Vorbereitungsmaßnahmen. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß mit diesem Entschluß allen Konferenzteilnehmern genüge getan ist.

Der Koordinierungsausschuß beschloß, außerordentliche Sitzungen der Arbeitsorgane der zweiten Phase der Konferenz abzuhalten und die Vorbereitung der Schlüßdokumente maximal zu beschleunigen.

(TASS)

Im Gurar-Ryskulow-Kolchos, Gebiet Alma-Ata, herrscht heute an den Heuschlägen Hochbetrieb. Es wird von den Winter das nötige Futter beschafft. Im sozialistischen Wettbewerb der Futtermischmaschinen sind Wassilj Mikow, Wolodimer Brehm, Viktor Latytsch, Sergej Kusnezow voran. Sie befinden sich mit ihren Aggregaten von früh bis spät im Einsatz und überleben bei guter Qualität der Arbeit ständig ihr Tagesstoll.

UNSER BILD: Viktor Latytsch und Sergej Kusnezow
Foto: J. Smirnov



Es geht alle was an

Zur Milchfarm des Dshambul-Sowchos, Rayon Tschu, kamen wir um sieben Uhr morgens. Die ersten Stunden waren die Futtermischer emsig dabei, dem gesellschaftlichen Vieh trotz des heißen und trockenen Sommers eine satte Stallration zu sichern. Hier, nicht weit ab von den Kuhställen, wurde Heu geschobert, das man von den Wiesen brachte. Mit dem Schoberräder waren der Zootechniker Shumachan Osipow, der stellvertretende Sowchosdirektor Sabry Shakynow, der Leiter der Planungsabteilung Tursun Kyrykbaev, der Leiter der Kaderabteilung Tursun Kurmaschew, der Tierarzt Marjan Dilimbetow und andere Angehörten des Sowchos beschäftigt.

„In diesem Jahr ist jeder für die Schaffung der Futterbasis verantwortlich“, sagten sie.

„Einer nach dem anderen kommen mit Heu beladene Wagen an. Es regnet. Die Fahrer Scharif Koshanbetow, Oryn-schep Sadkyow, die aus der Rayonvereinigung „Kasselchos-techniker“ zu Hilfe kamen, machen die Felder 5-6 Fahrerabteilungen. Die Partei- und Sowchosleitung, die Partei- und Kommisoblücher und das Gewerkschaftskomitee arbeiten Maßnahmen der materiellen Aufmunterung der Besten der Futtermischmaschinen. Das Tempo der Arbeit steigt mit jedem Tag an und mit jedem Tag kommen neue Schoberräder angetrieben. Insgesamt muß der Sowchos 7 400 Tonnen Heu bereitstellen. Unglücklich die Hälfte davon ist schon auf Lager. Das ist ein großer Verdienst der Heubereitenden. Von jedem Hektar erhält man 1,5-2 Tonnen Luzerne, aber der ersten Ernte sollen noch zwei folgen.“

Leitende Kader studieren

Der fällige Turnus der ständig funktionierenden Lehrgänge für Fortbildung leitender Partei- und Sowjetkader an der Alma-Ataer Parteihochschule hat seine Arbeit abgeschlossen.

Hörer des Lehrgangs — Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die sich mit Fragen der ideologischen Arbeit beschäftigen, Mitarbeiter der Abteilungen Propaganda und Agitation, Wissenschaft und Lehranstalten des ZK und der Redaktionen der Partei, der Redaktionen von Republik- und Gebietzeitungen Kasachstans und Kirgisiens — studierten aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik der KPdSU, Grundlagen der wissenschaftlichen Leitung der sozialistischen Ökonomie, aktuelle Fragen des Partei- und Sowjetaufbaus, der Praxis der Leitung der Volkswirtschaft, der Entwicklung der Wissenschaft und Kultur.

Einen wichtigen Platz nahmen im Lehrprozeß Fragen der Steigerung der Effektivität aller Formen der ideologischen Arbeit, der Verstärkung des Kampfes gegen die bürgerliche und revisionistische Ideologie, der Arbeitsorganisation der Parteikomitees zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags und der darauffolgenden Beschlüsse des ZK der KPdSU, der Bestimmungen und Schlußfolgerungen, die in den Reden und Arbeiten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew enthalten sind.

Zu den Hörern des Lehrgangs sprachen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imschew, die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. L. Tschassownikowa, Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans die Genossen

O. B. Batybekow, S. U. Dshandosow, M. I. Imschew. Mitglied des Militärates, Leiter der Politverwaltung des mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Mittelasiaten Militärbezirks, Generalleutnant M. D. Popkow, Leiter einiger Ministerien, Amsterdamer stellvertretende Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans, Wissenschaftler, Professoren und Pädagogen aus der Alma-Ataer Parteihochschule und anderen Hochschulen der Stadt Alma-Ata.

Die Hörer des Lehrgangs machten sich mit den Arbeitsergebnissen der Parteikomitees der Stadtbezirke Auesow und Kainin von Alma-Ata und der Rayonpartei-Komitees Tschilik und Dshambul des Gebiets Alma-Ata bekannt, besuchten Industriebetriebe, Kultur- und Lehranstalten in der Republikhauptstadt.

(Ka)TAG

Gemeinsame Mitteilung

In Übereinstimmung mit der erreichten Vereinbarung fand am 10. und 11. Juli in Genf ein Treffen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, und dem Außenminister der USA und Sicherheitsbeauftragten des USA-Präsidenten, Henry Kissinger statt.

In Entwicklung der früher geführten Gespräche wurde ein Meinungsaustausch über Fragen der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA fortgesetzt. Besondere Beachtung galt Fragen der Ausarbeitung eines neuen langfristigen Abkommens über die weitere Begrenzung der strategischen Offensivwaffen auf der Grundlage der Vereinbarung, die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem Präsidenten der USA, Gerald Ford, bei ihrem Treffen in Vladivostok vom November 1974 getroffen wurde.

Unter den internationalen Problemen, die für beide Seiten von Interesse sind, wurden insbesondere Fragen eingehend erörtert, die die Durchführung der abschließenden Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa auf höchster Ebene in Helsinki betreffen. Ein weiterer Meinungsaustausch fand über Fragen statt, die mit einer gerechten und dauerhaften Friedensregelung im Nahen Osten, darunter mit der Aufnahme der Genfer Friedenskonferenz, zusammenhängen.

Die Verhandlungen verliefen in einer freundschaftlichen Atmosphäre. Beide Seiten werteten den Meinungsaustausch vom Standpunkt der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA in Übereinstimmung mit dem gemeinsam eingeschlagenen Kurs und den konkreten Vereinbarungen, die bei sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen erreicht wurden, als konstruktiv und nützlich.

Am 11. Juli fand in Genf das Treffen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, und dem Außenminister der USA und Sicherheitsbeauftragten des USA-Präsidenten, Henry Kissinger, seinen Abschluß.

Am selben Tag gab H. Kissinger ein Essen zu Ehren A. A. Gromykos. (TASS)

„LIMA. Die Republik Peru und die Volksrepublik Kongo haben die Herstellung diplomatischer Beziehungen auf Botschafterebene beknäpft.“

In einem in Lima veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué wird darauf verwiesen, die beiden Staaten hätten sich dieser Entscheidung von den Prinzipien der UNO-Charta und von der Übereinstimmung der Grundlagen ihrer Außenpolitik leiten lassen. Kongo und Peru hätten den Kolonialismus und Diskriminierung jeglicher Art ab, wird in dem Kommuniqué hervorgehoben.

„NEU-DELHI. Indien stelle mit Bedauern fest, daß Peking internationale Kräfte unterstützt, die sich dem Fortschritt widersetzen und es auf die Freiheit der Entwicklungsänder abgesehen haben.“ Das erklärte der Staatsminister für Außenpolitik, Jagdish Bedy auf einer Kundgebung in Delhi. Er konstatierte, daß China durch seine Handlungsweise der internationalen Stabilität und dem Weltfrieden schweren Abbruch tut.

Die Kräfte des Imperialismus, sagte Reddy, sind bemüht, die Entwicklungsländer in Asien, Afrika und Lateinamerika von dem von ihnen gewählten Weg abzuweichen. Dabei machen sie vor keinen subtilen Methoden, selbst vor militärischer Intervention. „Das zeigt deutlich das Beispiel Chiles.“ Ujria sind wir alle Zeugen der Umtriebe der Imperialisten und der Rechte in Indien. Deshalb ist es unsere Pflicht, Lehren aus den Ereignissen in Chile zu ziehen.“

Reddy dankte der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern für die unablässige Unterstützung Indiens im Kampf gegen alle Verschwörungen.

„TOKIO. Mit Problemen der der Fortschritt kenne, das Komplex für eine Revision des Wahlgesetzes des parlamentarischen Kampfes und der Rolle der Parteipresse.“ Wahlgesetz befasste sich das 6. Plenum des ZK der KPdSU, das in Tokio seine Arbeit beendet hat. Auf dem Plenum hielt der Vorsitzende des Sekretariats des ZK der KPI, Testuzo Tuwa ein Referat, das einstimmig begrüßt wurde. Das Plenum bestätigte eine neue Struktur des Sekretariats des ZK der KPI.

„KAIRO. Schiffe mit einem Tiefgang von 36 Fuß dürfen ab 12. Juli den Suez-Kanal passieren, hat die Nachrichtenagentur AGEN gemeldet. Ab 19. Juli dieses Jahres können auch Schiffe mit einem Tiefgang bis 38 Fuß durch den Kanal fahren. Damit ist dann der Zustand der Vorkriegszeit (1967) wiederhergestellt. Die Kolonialverwaltung prüft auch die Möglichkeit, täglich zwei Schiffskawanan statt einer in beiden Richtungen durch den Kanal zu lassen.“

„ATHEN 32 frühere Militärangehörige, die während der Militärpolitik verschiedene Posten in der Militärpolizei bekleideten, sollen am 7. August vor ein Militärgericht gestellt werden. Ihnen wird vorgeworfen, politische Gegner des Militärregimes gefoltert und sich schwerer Körperverletzung schuldig gemacht zu haben.“

Weitere 32 Personen, 16 ehemalige Polizisten und 16 Militäranghörige, die in den Kerkern der Militärpolizei und der politischen Polizei (Asphalia) sowie in Kasernen Menschen folterten, werden sich im Herbst dieses Jahres vor einem Gericht zu verantworten haben.“

„LISABON. Der Revolutionsrat Portugals, der die nach der Erklärung der Führung der Sozialistischen Partei über die Abarbeitung ihrer Vertreter aus der Provisionären Regierung entstandene Lage erörterte, hat beschlossen, alle Minister und Staatssekretäre von der Sozialistischen Partei als zurückgetreten zu betrachten. Der Revolutionsrat beauftragte Ministerpräsident Vasco Gonçalves, in kürzester Zeit die freigeordneten Ämter — unabhängig von Parteienzugehörigkeit — mit Personen zu besetzen, die er für notwendig erachtet.“

„BUENOS AIRES. Die argentinische Regierung hat durch ein Dekret die Tarifverträge anerkannt, die die Gewerkschaften bei Verhandlungen mit den Unternehmen durchsetzen konnten. Sie ziehen eine 100- bis 130-prozentige Lohnsteigerung in die Tat um, angesichts der galoppierenden Inflation und der rapiden wachsenden Lebenshaltungskosten in Argentinien vor.“

Die Regierung hatte sich zuvor mehrere Wochen lang geweigert, diese Verträge für gültig zu erklären, und verlangt, daß die von den Gewerkschaften zur Bedingung gemachte Lohnsteigerung auf die Hälfte reduziert wird. Nach dem 48-tägigen Generalstreik sangen die Behörden zum Nachgeben bereitigt.

„BERN. Das schweizerische Verteidigungsdepartement will für die Luftstreikräfte des Landes in den USA ein neues Kampflugezeug erwerben. Der Chef des Verteidigungsdepartements, Rudolf Gnägi, unterzeichnete das sogenannte Kompensationsabkommen mit den USA, nach dem sich die USA verpflichtet, für 30 Prozent der Kosten dieser Maschinen bei denen es sich um den Typ Tigr F-CE handelt, auftrags- oder schweizerische Industriebetriebe zu vergeben.“

„Die 'Neue Zürcher Zeitung' schreibt unter Bezugnahme auf eine Erklärung des Sprechers des Verteidigungsdepartements, die Schweiz wolle 72 Flugzeuge im Werte von 1,3 Milliarden Schweizer Franken kaufen. Das Abkommen ist auf acht Jahre angesetzt.“

„BEIRUT. Israel setzt seine bewährten Provokationen gegen Libanon fort. Die israelische

Die Hauptbelastung fällt natürlich auf die Futtermischmaschinenbrigade, die der Kommissar Shansybek Shumskbekow leitet.

Auf dem Luzernfeld bewegen sich zwei Heuertagerezepte.

„Das sind unsere besten Männer“, sagt der Kommandant Alexander Metelner und Anatolij Furzenko, sagt der Brigadier Shumskbekow. „Jeder von ihnen mäht täglich das Gras von 25-27 Hektar, was über zwei Monate ist. Nach dieser Leistung erzählt der Mechanistator Jertal Bulshanow. Träger von zwei Orden des Roten Arbeitsbanners. Nach ihm richten sich die Kommissare des Heubereitenden Schnell, Nasarbek, Koshambardi, Jekow und Bilal Sembajew, die ihr Soll zu 170-180 Prozent erfüllen.“

Zum Flug alles lereit

Die Träger Rakete und das Weltraumschiff Sojus sind bereits am Start und warten auf die Stunde, da Alexej Leonow und Valeri Kubassow zu dem gemeinsamen Weltraumexperiment in den Kosmos starten.

Der Direktor des Sojus-Apollo-Programms von sowjetischer Seite, Professor K. D. Buschujew, sagte: „Alle Arbeiten auf dem Startgelände verlaufen genau nach Zeitplan. Alle Tests, die am Raumschiff vorgenommen wurden, haben keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Die Stimmung Alexej Leonows und Valeri Kubassows ist ausgezeichnet.“

Zum gemeinsamen Flug der Weltraumschiffe Sojus und Apollo abgezeichnet, mit grünen Dreiecken wird die Kopplungsstelle gezeigt, mit Kreislinien werden Funktionsoberflächen der Sojus-Schiffmodelle auf der Karte in der Wirklichkeit riesige Forschungsschiffe, die Funkverbindung mit den Raumschiffen und dem Flugzentrum unterhalten werden.

Das Flugzentrum verfügt über alle Arten der Verbindung, berichtet Jellissejew. Das sowjetische und das amerikanische Flugzentrum rufen sich ab, würden auch dann mit den Raumschiffen sprechen können, wenn sich die

Raumschiffe in der Zone der Funkverbindungen anderer Länder befinden werden.

Per Telefon werden man Houston erreichen können. Am 12. Juli sei eine amerikanische Konsultationsgruppe nach Moskau gekommen, die sich im Flugzentrum aufhalten wird. Mit gleichen Funktionen weil in den USA eine sowjetische Gruppe.

Alexej Jellissejew verwies erneut auf die große Bedeutung des ersten gemeinsamen Sojus-Apollo-Experiments für die internationale Zusammenarbeit im Interesse der ganzen Menschheit.

(TASS)

Historische Lehren des Potsdamer Abkommens

Am sinnvollsten wäre es sicher gewesen, das dritte Treffen der Regierungschefs der Hauptmächte der Antihitlerkoalition — der Sowjetunion, der USA und Großbritannien — als Berlin als Zentrale des soeben zerfallenden faschistischen deutschen Reiches durchzuführen. Aber es war wohl nicht möglich, eine Konferenz von solcher Tragweite in wenigen Wochen nach Kriegsende in einer Stadt zu organisieren, die langjährige heftige amerikanische und englische Bombenangriffe und der sinnlose Widerstand der Hitlerfaschisten gegen die stetig vordringende Sowjetarmee schwer zerstört hatten. Doch auch die Wahl des Berliner Vororts Potsdam, wo schließlich die Konferenz vom 17. Juli bis 2. August 1945 im Schloss Cecilienhof stattfand, entbehrte nicht der Symbolik: Als Residenz preußisch-deutscher Könige galt Potsdam gleichsam als Verkörperung traditioneller Königtums und Gewaltpolitik, die der Faschismus mit seinen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, vor allem mit der Entfestung des zweiten Weltkrieges bis zur völkerverderblichen Endkonsequenz geliebt hatte.

Einige Grundsatze und praktische Losungen. Wichtiger als alle Symbolik — so bedeutsam sie auch ist — waren langfristig freilich die konkreten Ergebnisse dieser Konferenz, die den Willen aller Staaten der Antihitlerkoalition zum Ausdruck brachte. Auch mit einem Abstand von nun 30 Jahren wird jeder unvoreingenommene Beobachter feststellen, daß die in Potsdam 1945 zu einem breiten Kreis von Problemlösungen getroffene Regelung eine gute Grundlage boten, die friedliche Koexistenz zum dauerhaften Grundprinzip der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu machen und der Welt einen stabilen Frieden zu sichern. Dementsprechend machten gerade jene Kreise in westlichen Ländern, die keinen Frieden mit dem Sozialismus wollten, am schärfsten gegen das Potsdamer Abkommen Front. Einer ihrer Wortführer, der erste Kanzler der BRD, Konrad Adenauer, erklärte am 11. Juni 1953: „Bismarck hat von seinem Alpdruck der Koalition gegen Deutschland gesprochen, ich habe auch meinen Alpdruck: Er heißt Potsdam.“

Auch in der zentralen Frage des Potsdamer Abkommens — der Gestaltung der zukünftigen deutsch-deutschen Verhältnisse — hätten die verbindlichen Festlegungen der Teilnehmerstaaten, die den Willen aller Beteiligten vernünftige Lösungen geboten. Sie orientierten sich an dem bereits beim Treffen in Jalta Anfang Februar 1945 verabschiedeten Grundsätzen für die künftige Behandlung Deutschlands. Dazu gehörten u. a. die völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands; Verflechtung der Nazipartei, aller ihrer Gliederungen, Organisationen und Ämter sowie Schaffung von Sicherheits-, Umwälzung des politischen Lebens auf demokratischer Grundlage; — Vernichtung der bestehenden übermäßigen Konzentration der Wirtschaftskraft des deutschen Imperialismus, insbesondere der Kartelle, Trusts und anderen Monopolvereinigungen. Seine Position hatte Truman früher zwei Tage nach dem Überfall Hitlerdeutschland auf die Sowjetunion, in der „New York Times“ so umrissen: „Wenn wir sehen, daß Deutschland gewinnt, so sollen wir Rußland helfen, und wenn Rußland gewinnt, sollten wir Deutschland helfen: sollen sich nur auf diese Weise möglichst viele tötungswürdigen.“

Wichtiger als alle Symbolik — so bedeutsam sie auch ist — waren langfristig freilich die konkreten Ergebnisse dieser Konferenz, die den Willen aller Staaten der Antihitlerkoalition zum Ausdruck brachte. Auch mit einem Abstand von nun 30 Jahren wird jeder unvoreingenommene Beobachter feststellen, daß die in Potsdam 1945 zu einem breiten Kreis von Problemlösungen getroffene Regelung eine gute Grundlage boten, die friedliche Koexistenz zum dauerhaften Grundprinzip der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu machen und der Welt einen stabilen Frieden zu sichern. Dementsprechend machten gerade jene Kreise in westlichen Ländern, die keinen Frieden mit dem Sozialismus wollten, am schärfsten gegen das Potsdamer Abkommen Front. Einer ihrer Wortführer, der erste Kanzler der BRD, Konrad Adenauer, erklärte am 11. Juni 1953: „Bismarck hat von seinem Alpdruck der Koalition gegen Deutschland gesprochen, ich habe auch meinen Alpdruck: Er heißt Potsdam.“

ZWEI VERSCHIEDENE STAATEN — ZWEI BILANZEN. Die Beschlüsse des Potsdamer Abkommens für die Schaffung eines künftigen demokratischen, friedliebenden Deutschlands deckten sich vollinhaltlich mit den politischen Absichten der deutschen Antifaschisten, an ihrer Spitze die Kommunisten. Diese betrachteten es als ihre oberste Aufgabe, alles zu tun, damit nie wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgehen könne. Dementsprechend wurde in der einstigen sowjetischen Besatzungszone — der heutigen DDR — das Potsdamer Abkommen umfassend erfüllt. Dort wurden Kriegsverbrecher und Nazifunktionäre streng bestraft, die Monopolisten und Junker wurden enteignet, alle sonstigen zu ehrlicher Mitarbeit bereiteten Kräfte gefördert; Bodenreform, Schulreform, Überführung großer Betriebe in Volkseigentum und andere Maßnahmen beseitigten Schritt um Schritt alle sozialen Wurzeln für ein Wiederaufleben von Militarismus und Faschismus. Heute gehört die Deutsche Demokratische Republik als Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft folgerichtig zu den Ländern, die konsequent und unbeirrt für Frieden und Entspannung eintreten.

In der BRD hingegen wird heute nicht mal mehr regierungsmäßig behauptet, daß man dort überhaupt ernsthaft an die Erfüllung des Potsdamer Abkommens gegangen wäre. Hier kam es vielmehr bald zu der sich bereits 1945 in Potsdam abzeichnenden Abkehr der Besatzungsbehörden von den Vereinbarungen der Antihitlerkoalition und zum antisozialistischen Zusammenspiel führender Kreise des deutschen Imperialismus und der drei westlichen Besatzungsmächte. Dieses Komplott führte schließlich zur Restauration des Imperialismus, zur Zerreißung der staatlichen Einheit Deutschlands und zur Gründung der BRD, in der wenige Jahre später offen sogar wieder eine Nationalpartei ins Leben gerufen werden konnte. Erst 25 Jahre nach dem Potsdamer Abkommen fand sich die Regierung der BRD im Vertrag von Warschau wegzusetzen und bereit, die 1945 festgelegten Grenzen der Volksrepublik Polen anzuerkennen.

Ernst-Otto SCHWABE, Chefredakteur der außenpolitischen Zeitschrift „horizont“, Panorama/DDR

Ein UBERZEUGENDER BEWEIS. Wenn durch imperialistische Sabotage auch wesentliche Regelungen der Potsdamer Konferenz in der Folge un erfüllt blieben, verdient dennoch der 30. Jahrestag dieses bedeutenden Ereignisses weitläufiger als nur eine einfache Erwähnung im Kalender. Diese Konferenz war ein überzeugender Beweis dafür, daß auch sehr ungleiche Partner zu gemeinsamen, für alle annehmbaren Ergebnissen kommen können, wenn sich jeder von der Bereitschaft zu einem vernünftigen Kompromiß, von Geduld und Güte willen leiten läßt.

Ein UBERZEUGENDER BEWEIS. Wenn durch imperialistische Sabotage auch wesentliche Regelungen der Potsdamer Konferenz in der Folge un erfüllt blieben, verdient dennoch der 30. Jahrestag dieses bedeutenden Ereignisses weitläufiger als nur eine einfache Erwähnung im Kalender. Diese Konferenz war ein überzeugender Beweis dafür, daß auch sehr ungleiche Partner zu gemeinsamen, für alle annehmbaren Ergebnissen kommen können, wenn sich jeder von der Bereitschaft zu einem vernünftigen Kompromiß, von Geduld und Güte willen leiten läßt.

Ein UBERZEUGENDER BEWEIS. Wenn durch imperialistische Sabotage auch wesentliche Regelungen der Potsdamer Konferenz in der Folge un erfüllt blieben, verdient dennoch der 30. Jahrestag dieses bedeutenden Ereignisses weitläufiger als nur eine einfache Erwähnung im Kalender. Diese Konferenz war ein überzeugender Beweis dafür, daß auch sehr ungleiche Partner zu gemeinsamen, für alle annehmbaren Ergebnissen kommen können, wenn sich jeder von der Bereitschaft zu einem vernünftigen Kompromiß, von Geduld und Güte willen leiten läßt.

Ein UBERZEUGENDER BEWEIS. Wenn durch imperialistische Sabotage auch wesentliche Regelungen der Potsdamer Konferenz in der Folge un erfüllt blieben, verdient dennoch der 30. Jahrestag dieses bedeutenden Ereignisses weitläufiger als nur eine einfache Erwähnung im Kalender. Diese Konferenz war ein überzeugender Beweis dafür, daß auch sehr ungleiche Partner zu gemeinsamen, für alle annehmbaren Ergebnissen kommen können, wenn sich jeder von der Bereitschaft zu einem vernünftigen Kompromiß, von Geduld und Güte willen leiten läßt.

Ein UBERZEUGENDER BEWEIS. Wenn durch imperialistische Sabotage auch wesentliche Regelungen der Potsdamer Konferenz in der Folge un erfüllt blieben, verdient dennoch der 30. Jahrestag dieses bedeutenden Ereignisses weitläufiger als nur eine einfache Erwähnung im Kalender. Diese Konferenz war ein überzeugender Beweis dafür, daß auch sehr ungleiche Partner zu gemeinsamen, für alle annehmbaren Ergebnissen kommen können, wenn sich jeder von der Bereitschaft zu einem vernünftigen Kompromiß, von Geduld und Güte willen leiten läßt.

Ein UBERZEUGENDER BEWEIS. Wenn durch imperialistische Sabotage auch wesentliche Regelungen der Potsdamer Konferenz in der Folge un erfüllt blieben, verdient dennoch der 30. Jahrestag dieses bedeutenden Ereignisses weitläufiger als nur eine einfache Erwähnung im Kalender. Diese Konferenz war ein überzeugender Beweis dafür, daß auch sehr ungleiche Partner zu gemeinsamen, für alle annehmbaren Ergebnissen kommen können, wenn sich jeder von der Bereitschaft zu einem vernünftigen Kompromiß, von Geduld und Güte willen leiten läßt.



Immer populärer wird die Zeitung „Unsere Zeit“, das Presseorgan der Deutschen Kommunistischen Partei, auf dessen Seiten ein unermüdlicher Kampf für die demokratischen und sozialen Rechte der Werktätigen geführt wird. UNSER BILD: Eine Zeitungsverbreiterin in Köln. Foto: TASS

Weltgeschehen

USA-Senatoren über UdSSR-Reise

Hubert Humphrey und Hugh Scott, die eine Sektion von einem UdSSR-Besuch zurückkehrte, Delegation der USA-Senats leiteten auf einer Pressekonferenz über die Ergebnisse dieser Reise informiert. Sie stellten fest, auf die Mitglieder der Delegation habe das Treffen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, großen Eindruck gemacht. Humphrey unterstrich, bei dem Besuch seien wichtige Fragen erörtert worden, darunter die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung strategischer Rüstungen und Probleme der Rüstungskontrolle, die Veranstaltung der Schlüßphase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Fragen des Handels, des Kulturaustauschs und des Umweltschutzes. Humphrey unterstrich die besondere Wichtigkeit der Erörterung von Problemen der Begrenzung des Wettbewerbs, von deren Lösung die Geschichte des Weltfriedens abhängen. Darüber hinaus wurde die Reduzierung der militärischen Ausgaben gefordert. Der Senator vermerkte, L. I. Breschnew habe die Meinung geäußert, die Probleme, die bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung strategischer Rüstungen entstehen, könnten gelöst werden. Wie die Senatoren mitteilten, galt der Erörterung von Fragen des sowjetisch-amerikanischen Handels große Beachtung. Humphrey und Scott führten aus, sie unterstützen die Absicht des Senators Abraham Ribicoff, eine Änderung des Handelsgesetzes von 1974 anzustreben, das diskriminierende Beschränkungen für die Beziehungen mit der Sowjetunion enthält. Sie kritisierten die „nicht realen Beschränkungen“ von Krediten für die UdSSR durch den Kongreß, die — so die Senatoren — den Interessen der USA selbst schade. Scott bemerkte, die Sowjetunion erhalte, indem sie beiderseitig vorteilhaftes Handeln mit ihnen entwickelt, große Kredite in anderen Ländern. Humphrey verwies auf die außerordentliche Wichtigkeit der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen für die Sicherung des Weltfriedens. Er erklärte, Entspannung bedeute Stöben nach einer Unterbrechung der Längere Zeit zurückliegende Fragen der entsprechenden Lösungen der beunruhigenden Probleme.

Sitzung des Revolutionsrates

Der portugiesische Revolutionsrat erörterte in Lissabon einige Fragen der innerpolitischen Lage. In einem nach der Sitzung veröffentlichten Kommuniqué heißt es, der Revolutionsrat habe besonders darauf hingewiesen, daß bei der Verwirklichung des Gesetzes über die Agrarreform die revolutionäre Disziplin gewahrt bleiben müsse. Er habe weiter beschlossen, eine Sonderkommission zu beauftragen, die sich der Angelegenheiten der Zeitung „Republika“ annehmen solle. Die Leitung dieses Presseorgans, das von der Sozialistischen Partei kontrolliert wird, hatte, bekanntlich in letzter Zeit systematisch gegen die Portugiesische Kommunistische Partei gerichtete Beiträge veröffentlicht. Die Mitarbeiter der Zeitung hatten sich jedoch gegen diese Politik gewandt und sich geweigert, die Zeitung zu drucken. Die „Republika“ erschien rund zwei Monate nicht.

Der Revolutionsrat billigte weiter ein Gesetz, nach dem der Kolonialstatus der Insel Timor, einer portugiesischen Besitzung auf den Kleinen Sunda-Inseln, aufgehoben wird. In dem Kommuniqué heißt es ferner, daß der Revolutionsrat die erfolgreiche Befreiung „der Inseln auf der Produktion“ als eine erste Aufgabe der portugiesischen Revolution betrachtet.

Die Entscheidung des Mittelstürmers der italienischen Auswahl schlug in italienischen Fußballkreisen wie eine Bombe ein. Mehrere leitende Funktionäre des Lazio-Clubs brachen sofort in die USA auf, fest entschlossen, den „verlorenen Sockel“ zu erneuern. Die Leitung des Clubs befürchtet nämlich, daß auch andere italienische Fußballer dem Beispiel Chingalis folgen könnten. Einige Funktionäre des italienischen Profifußballs interessiert jedoch der „Exodus“ der Fußballer „Stars“ in die USA wenig. Manche sprechen sogar offen aus, daß man daraus ein Geschäft machen könnte. So meint der Präsident des Fußballclubs „Cagliari“, Andrea Arica, der Verkauf italienischer Fußballspieler nach Übersee sei nur zu begrüßen, denn dieser neue „Handel“ könnte für die italienischen Fußballclubs, die tief in der Krise stecken, nur von Nutzen sein. „In der italienischen Fußballwelt ist das Dollarfieber ausgebrochen“, stellt die Zeitschrift „Settimanale“ fest.

Gleiche Rechte für alle Bürger

Die unverzügliche Verabschiedung von Gesetzen, die für die gesamte Bevölkerung Nordirlands gleiche Rechte gewährleisten, hat der Präsident des Irischen Gewerkschaftsverbandes (ITUC), Andrew Barr, gefordert. Auf der ITUC-Jahreskonferenz in Corc erklärte er, das politische Programm der irischen Gewerkschaften, das gleiche Bürgerrechte für die gesamte Bevölkerung Nordirlands anstrebt, könne eine Grundlage für die Wiederherstellung des Friedens und für demokratische Umgestaltungen in dieser Region werden. Der ITUC verneint Gewerkschafter der Republik Irland und Nordirlands. Barr wies darauf hin, daß in den letzten sechs Jahren bei Terroranschlägen in Nordirland 1200 Menschen ums Leben kamen, Hunderte verletzt wurden oder ihr Obdach verloren, daß die Bevölkerung von terroristischen Gruppen eingeschüchtert wird und sich Hunderte von Bürgern ohne Gerichtsurlauf auf befinden. Auf die Wirtschaftsfrage Nordirlands und die Aufgaben der Gewerkschaften eingehend, unterstrich Barr, angesichts der ununterbrochen zunehmenden Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit müßten die irischen Gewerkschaften den Kampf gegen alle verstärken, die versuchen, den Werktätigen die Last der Wirtschaftskrise aufzubürden.

Krise des italienischen Fußballs

Die Entscheidung des Mittelstürmers der italienischen Auswahl schlug in italienischen Fußballkreisen wie eine Bombe ein. Mehrere leitende Funktionäre des Lazio-Clubs brachen sofort in die USA auf, fest entschlossen, den „verlorenen Sockel“ zu erneuern. Die Leitung des Clubs befürchtet nämlich, daß auch andere italienische Fußballer dem Beispiel Chingalis folgen könnten. Einige Funktionäre des italienischen Profifußballs interessiert jedoch der „Exodus“ der Fußballer „Stars“ in die USA wenig. Manche sprechen sogar offen aus, daß man daraus ein Geschäft machen könnte. So meint der Präsident des Fußballclubs „Cagliari“, Andrea Arica, der Verkauf italienischer Fußballspieler nach Übersee sei nur zu begrüßen, denn dieser neue „Handel“ könnte für die italienischen Fußballclubs, die tief in der Krise stecken, nur von Nutzen sein. „In der italienischen Fußballwelt ist das Dollarfieber ausgebrochen“, stellt die Zeitschrift „Settimanale“ fest.

Diplomatische Beziehungen aufgenommen

Italien hat beschlossen, zur Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Sotdviatnam diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene herzustellen. Dies verlautete aus einem in Paris veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué der RSV-Regierung und Italiens.

Briefe an die Freundschaft

Hohe Meisterschaft



Die Mutter von 5 Kindern Maria Moschkarowa-Witmann macht Applikationen der Souvenirnähle des Werks für Baustoffe in Issyk. Ihre hohe Meisterschaft ruft bei den Arbeitskollegen Liebe und Achtung hervor. Ihr wurde der Titel Aktivist der kommunistischen Arbeit verliehen. Im Vorjahr wurde ihr und vielen anderen Mitarbeiterinnen das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ zuerkannt. Unlängst würdigen die Sowjetischen Ministerien ihre persönlichen fünfjährigen Leistungen überboten hat, mit dem Abzeichen „Aktivist des 5. Planjahres“.

Den Preis wissen sie nicht

Unlängst besuchte ich die Buchhandlung in der Abelstraße in Alma-Ata. Früher arbeiteten dort in der Abteilung „Fremdsprachige Literatur“ Ida Kasak-Schäfer und Rosa Schurm, feinfühligere Menschen, sachkundige Verkäuferinnen. Heute herrscht in dieser Abteilung eine ganz andere Atmosphäre. Die Verkäuferinnen Larissa und Flora, junge Mädchen, beherrschen die deutsche Sprache nur schwach, können den Kunden kein einziges Wort sagen, wenn sie um Rat gebittet werden. Findet der Käufer selber ein Buch nach seinem Geschmack, so wissen die Verkäuferinnen den Preis nicht. Nach meiner Meinung müßten in der Abteilung „Fremdsprachige Literatur“ wieder sachkundige Verkäufer angestellt werden.

Mit Liebe zum Beruf

Hedwig Barg ist schon viele Jahre Krankenschwester im Krankenhaus des Lenin-Rayons. Sie liebt ihren Beruf, und noch mehr, wie sie die Patienten — die Kinder, die oft schwer zu behandeln sind. Aber sie hat Geduld, versteht mit ihnen umzugehen und hat sich zu gewissen Zeiten immer mit ihrer Liebe bei der Sache, verhält sich humanerhaft zu ihren Patienten“, erzählt die Kinderärztin Shana Kostromina. „Brombach“ 1956 nach Absolvierung der Medizinischen Hochschule in Aktjubinsk, kam Hedwig Barg in das Rayonkrankenhaus, wo sie in der Kinderabteilung ihren humanen Beruf ausübte. Viel leistet sie zur Vorbeugung den Erkrankungen unter den Kindern der Siedlung. Da das Krankenhaus in Batamschinsk in der Vorbeugungsarbeit unter den Kindern und den Werktätigen schon einige Jahre im Gebiet den ersten Platz beihaltet, ist auch ein großes Verdienst der unermüdeten Krankenschwester. Die anspruchsvolle, herzengute Frau hat sich durch ihr vorkommendes, aufgeschlossenes Wesen bei ihren Arbeitskolleginnen und bei den Einwohnern der Siedlung Lob und Achtung erworben. H. KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk

Ihre guten Taten

An Maria Heimbüchler erinnert man sich lange Zeit, und wenn man auch nur für einen kurzen Augenblick zu sehen bekommt. Wieviel macht es ihren strahlenden Augen und ihr gutmütiges Lächeln? Vor allem aber ist die Melkerin des „Tschapanjew“-Kolchos dank ihren guten Taten, dank ihren hohen Arbeitsleistungen im Rayon Kellerman bekannt. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Maria Heimbüchler hat ihren persönlichen Fünfjahrplan schon bewältigt. Der Kolchos hat den Halbjahrplan im Verkauf von Milch an den Staat vorfristig erfüllt, zu diesem Erfolg hat auch Maria durch ihre fleißige Arbeit beigetragen. „Wenn jeder von uns dem XXV. Parteitag mit einem würdigen Arbeitsgesamtheit aufwartet, wird das der beste Rapport sein“, meint die Bestmelkerin des Kolchos. I. GALEZ, Gebiet Kokschetav

Hals- und Beinbruch! Nicht die letzte Prüfung

28 Schüler unserer Schule bekamen Ende Juni ihre Reifezeugnisse. Für eine Schule ist so was ein Ereignis, für mich besonders; es sind meine Erstlinge. Im September kam ich zum erstenmal in die Schule, schon als selbständige Lehrerin. Mit starkem Herzschlag betrat ich meine 10. Klasse. Was erwartet mich hier? Tausende Gedanken wirbelten in meinem Kopf. Ich sah aber nur erwachsene Jungen und Mädchen, die von nun an meine Sorge, mein Leid und meine Freude waren. Die Reifeprüfungen sind vorbei, besonders gut waren die Antworten von Tolya Bonidawew, Wolodja Petrov, Sweta Konoplowa u. a. Diese Schüler zeigten gute Kenntnisse in allen Fächern. Dieses Jahr war auch für mich eine erste Prüfung, ich verstehe jetzt, daß ich den richtigen Weg gewählt habe. Jetzt kann ich sagen, daß der Beruf eines Lehrers der nützlichste und der edelste ist. Viele Arbeitsjahre stehen mir bevor... Und viele Schüler... Aber diese 28 vergesse ich nie. Ich lernte sie und lernte mit ihnen. Bald werden sie wieder Prüfungen bestehen müssen. Ich wünsche allen: „Hals- und Beinbruch!“ A. ZERR, Deutschlehrer, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Zellinograd

Alltag des Gebiets OST- KASACHSTAN

Neuerer — Millionäre

In der chemischen Hüttenhalle des Ost-Kamenogorsk Zink- und Bleikombinats sind Apparate aufgestellt worden, wo der neue metallurgische Prozeß stattfindet. Die neue technologische Straße hat die Projektierungskapazität erreicht.

Der Autor der Apparate, deren ökonomische Nutzung 78 000 Rubel jährlich einbringt, ist G. Paschew, Ingenieur des Kombinats. Die von ihm eingereichten Neuerungsvorschläge bringen der Volkswirtschaft jährlich Millionen Rubel Gewinn. Gennadi Paschow ist im Betrieb der vierten Neuerer-Millionär. Solche Resultate erfüllen die Ingenieure B. Alibajew, L. Nowerow und A. Kulepow.

Lager in den Hofküben

In den 6. Hofküben der städtischen Wohnverwaltung sind Pionierlager gegliedert worden. Im ersten Sommermonat haben sich hier 200 Kinder erholt.

Die Kinder, die für den Sommer aus irgendwelchen Gründen in der Stadt bleiben müßten, im zweiten Monat in diesen Lagern nicht in jedem Lager sind Trupps gegründet, wobei die ihre Benennungen und Devisen haben. Man hat viel Interessantes veranstaltet: Lesekunstwettbewerbe, Schauen, Wettbewerbe.

In den Weltkämpfen im Pionierkampf werden die jungen Sportler aus dem Klub „Topik“ führend. An zweiter und dritter Stelle stehen die Sportler der Klubs „Saria“ und „Tschaika“.

200 Baumarten

Im Kieferwald bei Leningorsk hat sich auf einer Fläche von 70 Hektar das Dendrium der Altai-Karaganda Flora erschlossen.

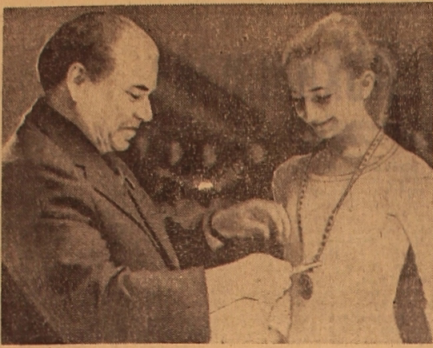
Hier gedeihen über 200 Baumarten. Die Wissenschaftler führen Beobachtungen und stellen Versuche an.

Einige Baumarten wurden in den Waldzellen angepflanzt, in den Rayons Werch-Uba und Poperschny wachsen feinfelhäutige Linden. Die Wissenschaftler beobachten ihre Entwicklung.

Im neuen Mikroyon

Jedes Jahr werden zur baulichen Einrichtung und Begrünung von Ost-Kamenogorsk Hunderttausende Rubel verausgabt. Durch gemeinsame Bemühungen der Projektierer und Bauarbeiter gewinnt Ost-Kamenogorsk die Züge einer modernen Stadt.

Die Stadt wird durch Mikroyons bebaut. Einer dieser Mikroyons ist die Siedlung Oktjabrski, wo die Bauarbeiter des Trus „Altaisvoststroj“ wohnen. Anstelle der kleinen Häuser erheben sich mehrgeschoßene moderne Gebäude. Ein Handelzentrum ist entstanden. In letzter Zeit haben Hunderte Familien der Bauarbeiter in diesem Mikroyon Einzug gehalten.



Die Trägerin des neuen Meistertitels heißt Lena

In Zelinograd weiteilerten drei Tage lang junge Grazien aus 11 Gebieten Kasachstans. Hier, im wunderschönen Jugendpalast fand die 25. Republik-sparakiade der Schüler statt.

Drei Tage lang genossen die Zelinograd die schönen Darbietungen in Kunstgymnastik. Ihre Meisterschaft, Plastizität und Anmut demonstrieren etwa 100 Schülerinnen, darunter 39 Meisterinnen des Sports, 20 Meisterkandidatinnen des Sports und 19 Sportlerinnen 1. Leistungsstufe.

Und nun liegen die Aufregungen der Teilnehmerinnen und Trainer im Rücken. Die neue Meisterin der Sparakiade Lena Fedonina aus Zelinograd holt die Fahne des Wettbewerbs nieder. Ihre Trainerin Elise Adrian, die baskische Lehrmeisterin der Zelinograd Gymnastinnen, hat bereits mehrere Sportlerinnen dieser Art herangezogen. Ihr Zögling, Meisterin des Sports Swellana Jantschowa gehört zur Auswahlmannschaft des Landes, ihre andere Schülerin — Frieda Newiri — ist Meisterin der Kasachischen SSR. Auf dieser Sparakiade fungierten die beiden Mädchen als Richterinnen.

Die Mannschaftswertung gestaltete sich folgendermaßen. Den ersten Platz belegten die Gymnastinnen aus Alma-Ata, den zweiten — die aus Zelinograd, den dritten er kämpfte die Mannschaft des Gebiets Dsambul.

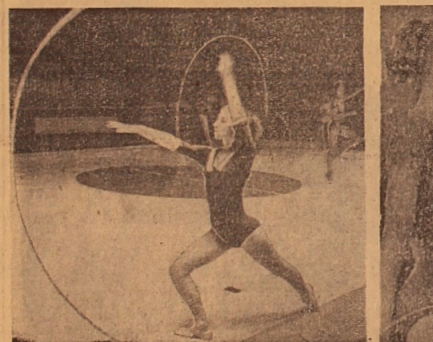
„Für viele war das eine Überraschung“, sagte die Hauptrichterin Albina Semjonowa. „Die Sache ist die, daß Dsambul durch eine Mannschaft aus der jungen Stadt Karatau vertreten war. Die Trainerin der Mädchen ist Lida Nikonenko. Unter ihren Zöglingen sind nur Meisterkandidatinnen des Sports, sie übertrafen aber mit ihren Leistungen manche Meisterinnen.“

Die Trainerin L. Nikonenko war überglücklich. „Die Mädchen zeigten ihr gutes Können. Und ich hatte um sie während der Aufführung so gebangelt! Scheiß nur, daß Lilly Geier nicht rechtzeitig aus Kulbyschew kommen konnte, wo sie sich an der Meisterschaft des Zentralrats der freiwilligen Sportgesellschaft „Burewestnik“ beteiligte. Sie hätte uns bestimmt noch mindestens zwei Punkte eingebracht.“

Tanja Trusowa, Saule Tleschewa, Larissa Bugunowa, Nadja Koffler hätten auch besser abschneiden können. Leider ist unsere Mannschaft die einzige im Gebiet und fährt selten aus.“

UNSERE BILDER: 1. Lena Fedonina aus Zelinograd erwarb zum erstenmal einen Meistertitel. Sie empfängt die Auszeichnung vom Vorsitzenden der Zelinograd Gebietsabteilung Volkshilfsbildung W. J. Guljasow. 2. Es tritt die Meisterkandidatin des Sports der UdSSR, Schülerin Nadja Koffler auf (Karatau). 3. Gymnastinnen aus Karatau.

Text und Fotos: W. Thomas



Es war ein Korsak

Mensch und Natur

Am Tage ist die Wüste wie ausgestorben. Die Sonne glüht unerträglich und selbst die Tiere suchen vor ihr Rettung. Alles versteckt sich, streift nach Kühlung und Schatten. Die Schlangen und Zieselmause schlüpfen in ihre Höhlen, Kropfgazellen und Wildschafe verstecken sich in den Klüften der roten Sandsteinfelsen und nur die Vögel fliegen wie immer emsig hin und her auf der Suche nach Futter für ihre unersättlichen Nestlinge.

Ein jeder Schritt durch die Wüste kostet jetzt viel Kraft und Energie. Das Blut pumpt in den Schläfen im Munde wird es trocken und die Beine scheinen aus Blei zu sein. Man wird bei dieser Hitze schlapp und gleichgültig, beachtet nicht mehr die Schönheit der Natur und verliert sogar die Lust zum Fotografieren.

Vor mir läuft gerade eine schwarze Kugelspinne mit roten Punkten auf dem Hinterleibsrücken, der die Hitze scheinbar nichts ausmacht. Eigentlich müßte ich sie auf den Film bannen, bin aber zu faul um die Zwickel-schenge aus dem Rucksack zu holen, ohne welche keine Aufnahme ausnahmslos entfernt möglich ist. Die Spinne ist keine gewöhnliche, sondern die berühmte „Karakurt“, deren Gift 18mal stärker ist, als das der Klapperschlange. Zum Glück kommt beim Biß nur eine winzige Dose des Giftes in den Körper, welche aber ausreicht um für zwei — drei Wochen krank zu werden. Besonders stark wirkt das Gift auf Pferde und Kamele, welche recht häufig an den Bißgelegen umkommen.

Die Spinne ist etwa 1,5 cm lang, muß also ein Weibchen sein, da die Männchen viel kleiner sind (4 — 7 mm). Ihr Biß ist weitaus gefährlicher, da sie 160mal giftiger als das Männchen ist. führt aber nur in Ausnahmefällen beim Menschen zum Tode.

Etwas weiter treffe ich einen großen schwarzen Käfer, den berühmten Heiligen Pillendreher oder Skarabäus, welcher im alten Ägypten ein Symbol der Sonne kühl ist und in Stein gehauen den Verstorbenen als Amulett auf die Brust gelegt wurde.

Er widmet sich gerade seiner gewöhnlichen Beschäftigung und verarbeitet frischen Dung zu einer Kugel mit dem getrockneten Vorderrand des Kopfes und den flachen Vorderextremen. Die Pille dient dem Käfer als Nahrung und damit sie länger feucht und frisch bleibt, vergräbt er sich mit ihr in der Erde. Im Verlaufe von einigen Tagen frißt er die Kugel auf und hat er es getan, dann holt er sich wieder eine neue Partie frischen Dunges, und alles fängt von vorne an.

Außer Frankengilb gibt es dann noch Brutpillen welche äußerlich von einander nicht zu unterscheiden sind. Das Weibchen arbeitet diese Kugel in ein birnenförmiges Gebilde um, in die ein Ei abgelegt wird.

„Mein“ Käfer hat sich eine schöne, runde Dungpille zusammengeknetet und rollt sie mit erstaunlicher Geschwindigkeit und auf recht sonderbare Art, sozusagen im Rückwärtsgang. Dabei stützt er sich auf die Vorderbeine, während das mittlere und hintere Beinpaar auf der Kugel liegt. Seine Kraft ist zu bewundern, denn die Dungpille ist gute 40mal schwerer als der Käfer.

In den Kobaltien hat sich ein anderer Käfer festgehasst, dem es gar nichts ausmacht, daß er gleichfalls durch den Sand gerollt wird. Er frißt unbekümmert weiter. Wie es sich herausstellt, gibt es Faultiere und Schmarotzer nicht nur unter den Menschen, sondern auch in der Tierwelt.

Auf Schritt und Tritt treffe ich Schildkröten, welche im Schatten der Sträucher sitzen und gemächlich Blätter fressen.

Mittlerweile sinkt die Sonne, die Hitze wird erträglich und alles, was da kriecht und läuft, wird munter. Die Nager verlassen ihre Höhlen, die Schlangen gehen auf Jagd, Gazellen und Wildschafe beginnen zu weiden, und ich kann mich endlich wieder mit der Fotopirschi beschäftigen. Es ist angenehm, durch die Wüste zu schrittlern, wenn es noch kühl ist und ein frischer Wind



entgegenweht. Ich habe es dann nie ellig, bleibe des öfteren stehen und schaue mich um.

Pötzlich springt unweit ein Tier aus dem Busche, läuft im Eltenteppich am mir vorbei, bleibt aber dann etwa 50 Meter von mir entfernt stehen. Ich werde aufmerksam betrachtet, bin mir aber nicht ganz überlistet — ein Wolf, oder vielleicht sogar eine Streifenhyäne.

Nein — weder dieser, noch jene. Es ist ein Korsak, ein Steppenfuchs. Ich erkenne ihn jetzt an der spitzen Schnauze, dem hellen Balge und flaumigen Schwanz. Im Vergleich zu unserem Reinecke ist dieser Bursche etwas kleiner, hat aber ein prächtiges Aussehen. Er ernährt sich gleichfalls von kleinen Nagern, Kadavern, Vögeln und ihren Eiern.

Ich versuche näher an den Fuchs heranzukommen, werde aber von ihm nicht erwartet. Ohne Hast und Eile erklimmt er einen flachen Felsen, um mich scheinbar von oben besser beobachten zu können.

Aber was ist denn das? Zu ihm gesellen sich noch drei Füchse — ein großer und zwei Welpen — eine ganze, aber nicht sehr kinderreiche Familie. Die Steppenfuchsen haben ja manchmal 14 und sogar 16 Junge.

Die erwachsenen Tiere verfolgen mich sehr aufmerksam und beginnen, als ich den Felsen hochsteige, heiser zu bellern. Die Steppenfuchsen sind unverwundbar werden die Stimmen. Sie warnen ihre Jungen — „Vorsicht! Gefahr!“

Bis zu den Füchsen sind es jetzt nur noch 60 — 50 — 40 Schritte. Zuerst dreht sich die Fährte um und verschwindet mit den Welpen, etwas später folgt ihr dann auch der Rude.

Etwas habe auch ich den Gipfel der Felsen erreicht — H. LEWENSTEIN

Nach dem Plan der sozialen Entwicklung

In der Süßwarenfabrik in Karaganda ist der komplexe Fünfjahresplan für soziale Entwicklung verwirklicht worden. An seiner Erarbeitung hatte der Frauenrat des Betriebs aktiv teilgenommen. Im Verlaufe des Planjahres wurden auf seinen Sitzungen Fragen über Arbeitsorganisation, über die Lebensweise der Frauen, Produktionsästhetik, Mechanisierung und Automatisierung der kraftraubenden Prozesse, gesundheitsfördernde Maßnahmen erörtert.

Der Frauenrat half die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Zuckersaft zu verbessern. Jetzt werden die Mitarbeiter hier in zwei Schichten beschäftigt. Ein Komplex aus drei Gängen kostet 35 — 38 Kopieken. Einen großen Teil der Verpflegungskosten übernimmt die Fabrik. Etwa 30 Prozent der Arbeitenden spensien kostenlos.

Preisvergünstigungen erhalten Raumpflegerinnen, die Mitarbeiterinnen des lithographischen Werkstoffs und anderer Produktionsabschnitte.

Wer ärztliche Hilfe nötig hat, braucht sich nicht von der Arbeit abzurufen. Die Süßwarenfabrik hat ihre eigene Poliklinik, wo Ärzte der Hauptberufe die Kranken empfangen.

Im eröffneten Sportplatz trainieren die Sportler der Volleyball-, Basketball-, Tischtennis-, Leichtathletik- und Turnsektionen.

Die Frauen des Betriebs nut-

Inrybprom-75

Der sowjetische Teil der Ausstellung wird mit über 30 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche der größte sein.

Auf der Ausstellung ist ein umfassendes technischer Erfahrungsaustausch vorgesehen. Er wird zur weiteren Vertiefung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen.

Beim Organisationskomitee der Ausstellung liegen bereits Annahmen von Firmen von Unternehmen aus 23 Staaten sowie aus Westberlin vor.

Inrybprom-75 wird, was seine Ausmaße und den technischen Stand betrifft, die gleichartigste Ausstellung wesentlich übertreffen, die 1968 in Leningrad stattfand.

(TASS)

Im tiefen Hinterland

EIN DOKUMENTARBERICHT

Ural! Als westwärts durch die Fluren zum Erdenrand, der glutentacht, auf Güterfügen Panzer führen mit ihrer eisernenackten Macht, und wenn sie dann den Fronten nahten — da seufzten zärtlich überall voll Sonnenliebe die Soldaten zwei Worte: „Väterchen Ural!“

(Alexander Turowski, aus der Dichtung „Fernen über Fernen“)

1. Bekanntschaft mit „Väterchen Ural“

Er war gar nicht so gutmütig, wie es hätte scheinen können. Im April 1942 emigrierte das „Väterchen“ seine Söhne, die aus Sibirien kamen, mit schwarz-grauen Wolken am niedrigen Himmel, die irgendeine an buschige Augenbrauen erinnerten, als wolle es damit zu verstehen geben: „Willen sehen, wie ihr meine Probe, eine Mitsuprobe, besteht.“

Es erklarte das erste Kommando: „Künstlerbrigade, mit den Schuppen antreten!“

In der Brigade waren fast alle Künstlerberufe vertreten.

In dem großen freien Raum, der sichtlich erst der Taiga abgewonnen worden war, die einzigen Orientierungspunkte waren. Während das rote Backsteinhaus vorläufig noch ein Rätsel blieb, war von dem hölzernen Bau, wo hin der Weg führen sollte, bekannt, daß in ihm ein provisorisches Kraftwerk eingerichtet werden soll, daß den Strom sowohl für die Beleuchtung der Baracken als auch für die Arbeitsmotoren der Baustelle liefern sollte.

Der Antriebs des Generator stand eine Lokomotive bereit, die aber brauchte Brennholz, das herbeigefahren sein wollte, wozu jetzt eigens ein Weg durch die hohen Schneewehen freigezscheppt werden mußte. Diese eiserne Logik, vorgetragen vom Brigadier Nikolaus Delwa, war für die Jünger der Künste wenig auch keine Erleichterung so immerhin eine gewisse Befriedigung: Sie arbeiteten also auch für die Front.

Noch hatten sie keine Ahnung, wie es weiter gehen würde. Das sich vor ihnen weit ausstreckende Baugebiet war für sie, wie übrigens für die vielen anderen, ein unbeschriebener weißer Blätter, auf dem lediglich vereinzelte Punkte in Form von

Glückwünsche

- für Elisabeth KORBMACHER aus Aktas, Gebiet Karaganda, zu ihrem 89. Geburtstag von ihren Kindern Elsa, Irma, Emma, Frieda und Alexander mit allen Familienangehörigen;
 - für Heinrich KLEIN in Zelinograd zum 70. Geburtstag von Emi und Johanna Babim;
 - für David SANDER im Dorf Meiszejewka, Gebiet Pawlodar, zum 60. Geburtstag von seinen Kindern Hedwig Hama, Wolde-mar, Minna und Friedrich Schander und Verwandten;
 - für Klara LEIS in Schtschutschinsk, Gebiet Kokschatow, zu ihrem Geburtstag von ihren 5 Söhnen — Nikolai, Johann, den Sowjetältesten Alexander, Viktor und Wolde-mar.
- Wir gratulieren mit!